

„Was ist überhaupt ein Volk heute?“



Einen szenischen Einstieg in die hochkarätig besetzte Veranstaltung am Samstagabend gab es mit Mitch Heinrichs „innerem Schweinehund“ (rechts). Moderator im Museum Baden war der ehemalige ARD-Vorsitzende Fritz Pleitgen (3. von links). Foto: Christian Beier

SOLINGEN –

20 JAHRE MAUERFALL

Im Museum Baden gab es eine große Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen/ Veranstaltung der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft

Wie man seinen inneren Schweinehund überwindet, ist schon schwer genug zu klären. Wie man ihn überwindet, um gegen eine Diktatur zu stehen, umso mehr: Mit dieser Frage läutete Hajo Jahn als Vorsitzender der gastgebenden Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft am Samstagabend eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion im Museum Baden ein. Sie war Höhepunkt einer Reihe von Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Zentrum für verfolgte Künste anlässlich des Mauerfalls am 9. November vor 20 Jahren stattfanden (ST berichtete).

Schriftsteller beklagen Sprachlosigkeit der Menschen

So waren es bekannte und zu DDR-Zeiten mitunter verfolgte Literaten aus Ostdeutschland, die Gespräche in Solingen führten. Kein Wunder: Sprachlosigkeit in der Bevölkerung taucht bei ihnen immer wieder als Thema auf. „Denn für viele hat das Leben in der DDR funktioniert“, erklärte etwa Schriftsteller Lutz Rathenow pragmatisch wie provokant. Für ihn, den einst inhaftierten und später rehabilitierten Historiker aus Jena, war deshalb der Demonstrationstag 7. Oktober 1989 mitentscheidend im Prozess hin zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990.

„Sie ist Deutschland, wie wir heute sehen, sehr gut bekommen“, resümierte sein deutsch-israelischer Kollege Chaim Noll: Berlin sei wieder eine „weltoffene Stadt“, die Atmosphäre toleranter. „Aber ich bin wütend, dass niemand über seine Vergangenheit spricht“, griff Dramatiker Klaus Rohleder aus Thüringen das Thema des Abends auf. Die in Berlin lebenden Autorinnen Susanne Schädlich und Irina Liebmann haben sich dagegen in Buchform mit ihrer Familiengeschichte auseinandergesetzt.

Erstere beklagt wie Rohleder „fehlende Nähe“ im Umgang miteinander; Liebmann sieht das weniger in der Geschichte als in der Veränderung der Gesellschaft begründet: „Was ist überhaupt ein Volk heute?“ Darum gehe es um eine „neue Definition von kulturellem Selbstverständnis“, betonte der Dichter Dr. Matthias Buth (Wuppertal), der im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen gearbeitet hat.

Moderator Fritz Pleitgen, ehemaliger ARD-Korrespondent in Ost-Berlin, hat die Erfahrung gemacht, dass sich Ostdeutsche immer noch als unter Wert behandelt fühlten. Größtes Problem, so Lyriker Jörg Bernig, seien fehlende Arbeitsplätze und Infrastruktur: Fern aller „verwestlichten Marken-Ostalgie“ stellt sich für Rathenow da die Frage nach Entsiedlung von Gegenden. Rohleder: „Ich setze alle Hoffnung in die Jugend - aber ich sehe nach dem Studium niemanden wiederkommen.“ dn

Die Veranstaltungen 1. - 3. Oktober wurden gefördert von:

KUNSTSTIFTUNG → NRW

Die Veranstaltungen 2. – 3. Oktober werden gefördert von:
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 